

Gerissenes Wild: Es war mit Sicherheit ein Wolf

In Hintersee wurden eine Hirschkuh und mehrere Rehe Opfer eines Wolfs.

GÜNTHER SCHMIDHUBER

HINTERSEE. Als Jäger in den Wäldern rund um die Gemeinde Hintersee Anfang Jänner den Kadaver einer Hirschkuh sowie mehrerer Rehe fanden, kam der erste Verdacht auf, dass diese von einem Wolf gerissen wurden. „Mit der Untersuchung von Speichelresten in den Bisswunden sowie Exkrementen konnte nun eindeutig festgestellt werden, dass es sich tatsächlich um einen Wolf handelt“, sagt der Eugendorfer Landesveterinär Josef Schöchel.

„Mit hoher Wahrscheinlichkeit das gleiche Tier wie vor zwei Jahren in St. Gilgen.“

Georg Rauer, Wolfbeauftragter

Dies bestätigt auch Georg Rauer von der Koordinierungsstelle für Braunbär, Luchs und Wolf. Er ist sich zudem ziemlich sicher, dass der Wolf in Hintersee dasselbe Tier ist, das bereits im Jahr 2014 auf einer Alm in St. Gilgen zwei Schafe gerissen hat. „Genauer werden wir in ein paar Tagen wissen, wenn die DNA-Analyse vollständig ausgewertet ist“, sagt der Bärenanwalt und Wolfbeauftragte für Salzburg, Niederösterreich, Oberösterreich und die Steiermark. „Auf alle Fälle kommt das Tier aus einem Genpool aus südlichen Ländern wie Kroatien oder Slowenien“, er-

gänzt Schöchel, der davon ausgeht, dass es sich bei dem Tier um einen männlichen Einzelgänger handelt. „Junge Wölfe verlassen das Rudel, um ein eigenes zu gründen. Bis dies gelingt, sind sie allein unterwegs und legen mitunter beträchtliche Distanzen zurück“, sagt der Eugendorfer.

„Wir müssen damit rechnen, dass der Wolf hierzulande zurückkehrt“, sagt Georg Rauer. „Egal ob in den italienischen oder französischen Alpen, in Kroatien, Slowenien oder der Schweiz und Deutschland: Die Wolfspopulation wächst dynamisch, zudem ist das Tier auch recht produktiv, was die Fortpflanzung betrifft.“ In diesen Ländern wurden auch bereits zahlreiche Projekte lanciert, um Nutztierherden vor den hungrigen Wölfen zu schützen. „Der Wolf wird auch hierzulande die Almwirtschaft sicher nicht abdrehen, aber was Schafzucht und dergleichen betrifft, wird es wohl Änderungen geben.“

Und was soll nun ein Wanderer machen, wenn er zufällig tatsächlich auf Isegrim trifft? „Die Wahrscheinlichkeit, dem Wolf in freier Wildbahn zu begegnen, ist praktisch bei null, da die Tiere überaus scheu sind“, beschwichtigt Landesveterinär Josef Schöchel, der davon ausgeht, dass für den Menschen keinerlei Gefahr besteht. „Sollte ein Mensch trotzdem den Weg des Tieres kreuzen, reicht es aus, sich einfach bemerkbar zu machen, und er nimmt Reißaus.“



Auch nach Salzburg kehrt der Wolf langsam zurück. BILD: ANDAMANEC - FOTO

Schule fürs Leben

Die Landwirtschaftlichen Schulen in Salzburg

Eine Schule, in der man wirklich für das „Leben nach der Schule“ vorbereitet wird, in der man viel Zeit in der Natur verbringen, das Gelernte gleich in der Praxis ausprobieren kann? In der Begeisterung für die Landwirtschaft geweckt wird und in der Lehrer und Schüler in familiärer Atmosphäre zusammenarbeiten? Ja, die gibt's und zwar in den 3-jährigen landwirtschaftlichen Fachschulen in Salzburg.

„Ich war eine leidenschaftliche Schülerin und vermisse die Schulzeit in Bruck. Es ist ein toller Ort, wo man in allen Bereichen der Land- und Hauswirtschaft geschult wird und neue Dinge für die Zukunft mitnehmen kann. Danach habe ich noch die Lehre zur Molkereifachfrau abgeschlossen. Heute habe ich Familie und arbeite intensiv am Hof sowie in unserem Familienunternehmen.“

Magdalena Metzler, Absolventin der HWS und LFS Bruck
www.molkeprodukte.at



BILD: ROBERT KALB

**Schule fürs Leben
LFS Salzburg**

WWW.LFS-BRUCK.AT; Fachrichtungen Landwirtschaft, Betriebs- und Haushaltsmanagement
WWW.SALZBURG.GV.AT/SCHULVERZ

Zünftig

Plainfelder Trachtlerball mit Faschingsbrief

Die Plainfelder „Trachtler“ feierten kürzlich ein schönes Ballfest. Höhepunkt war wie immer der „Faschingsbrief“ mit den großen und kleinen Hoppalas aus der Gemeinde. Im Bild v. l. Bernadette Sattler, Obmann Franz Kittl und Julia Forsthuber.

BILD: SALIGER

